

Jean-Baptiste Lully: Ballette.

Paris, 1677 [1678]

Papier, 153 Blatt, 38 x 25 cm

HB XVII 409

63r-100v: Ballet de Chambort ou Le Bourgeois Gentilhomme

Text: Jean-Baptiste Poquelin (Molière)

Zu den Abschriften aus der Musikaliensammlung der Deutschordens-Kommende Altshausen zählt auch die vorliegende Handschrift des *Ballet de Chambort ou Le Bourgeois Gentilhomme*. Die Abschriften Lully'scher Werke sind deshalb so bedeutsam, weil nur eine sehr geringe Anzahl an musikalischen Autographen des Komponisten überliefert ist (Eppelsheim, S. 15). Rezeption und Rekonstruktion seiner Werke wären ohne solche Sekundärquellen, zu denen etwa auch im Aufführungsjahr seiner Bühnenwerke gedruckte Partituren gehören, oftmals kaum möglich.

Der Einband der vorliegenden Abschrift besteht aus braunem Kalbsleder und ist den sog. *Reliures Jansénistes* zuzuordnen. Die Papiermarken können auf das Jahr 1677 datiert werden und beim Schreiber handelt es sich der Einheitlichkeit der Handschrift nach um einen einzigen Kopisten (Gottwald, S. 421-431).

Die Abbildung zeigt den Beginn des *Bourgeois Gentilhomme*, einer *comédie-ballet*, die der Zusammenarbeit von Lully mit Molière entsprungen ist und im Jahre 1670 in Chambord uraufgeführt wurde. „Und Lully kam, um dieses Neue, was Molière angestrebt hatte, auszugestalten“, so Friedrich Böttger zu diesem gemeinsamen Wirken, das in den Jahren 1664 bis 1671 zu einer ganzen Reihe von Ballettkomödien führte (Böttger, S. 51). Ballett-Auftritte in ein Theaterstück einzubetten und somit Ballett und Theater zu einer Einheit zu verschmelzen, war zwar kein gänzlich neuer Gedanke, jedoch in der Ausprägung der beiden Künstler einzigartig: Im Zusammenspiel elaborierter sprachlicher und raffinierter musikalischer Komik wurde der Forderung des *plaisir* in bestechender Weise entsprochen. *Utile*, nützlich, war dieses Vergnügen in mehrfacher Hinsicht: Das Sujet der Komödie beruht – ein seltener Fall – auf einem konkreten Anlass. Dies entspricht nicht der aristotelischen Forderung, dass das Universelle oder Allgemeine Gegenstand der Dichtung sein solle (Fuhrmann, S. 29). Und doch: Am 1. November 1669 besuchte ein türkischer Gesandter Paris. Dieses Ereignis muss derart beeindruckend gewesen sein, dass Molière beauftragt wurde, ein Theaterstück zu schreiben, in dem etwas von der Kleidung und den Sitten der Türken enthalten sei, ein Stück, in dem dieser Besuch nachwirken konnte. Dies schlägt bis auf die sprachliche Ebene durch, denn das Werk enthält mehrere Gesänge in der Lingua Franca des Mittelmeerraums und in türkisierendem Kauderwelsch. Vorgetragen werden diese von einem Männerchor, den Derwischen, und dem Mufti. Durch Lullys überspitzt einfach-monotone Umsetzung dieser Texte in Musik und durch seine ganz andersartige Vertonung französischer Sprache im selben Stück wird deutlich, welches die sprachliche Norm ist, die von der Académie Française so eifrig verfochten wurde. Obwohl in Frankreich die Zeit des Ancien Régime von einem großen Interesse am Exotischen und Fremden geprägt war und obwohl dieses Andersartige – zumeist „Orientalische“ – während oder im Anschluss an Reisen in entfernte Gefilde bereits ausführlich dokumentiert, katalogisiert und schließlich institutionalisiert wurde, schlug sich der Reiz am Fremden und Unbekannten selten konkret in sprachlicher Exotik nieder. Dem *Bourgeois Gentilhomme* kann ein *Ballet des Nations* folgen, welches vom Auftritt verschiedener Nationen und dem Gesang in verschiedenen Sprachen lebt. Dem vergleichbar werden bereits im 1650 in Brüssel erschienenen Werk *Ulysse all'isola di Circe*, das Teil der Tanz- und Ballettsammlung der Landesbibliothek ist, Tänzer verschiedener Nationen in entsprechender Kleidung dargestellt, darunter auch türkische.

Die Comédies-Ballets von Molière und Lully können als neuartige Interpretation einer alten Idee verstanden werden. Besonders der *Bourgeois Gentilhomme* zeugt von neuen Verschmelzungsgraden von Text und Musik. Dieses Werk zeigt darüber hinaus, dass Komik nicht nur in Mimik und Gestik, nicht nur im Wort, sondern auch in der Musik möglich ist und es beruht auf der Kontrastierung etablierter Normen mit andersartigen, noch weitgehend unbekannten Sprachen und Verhaltensweisen, die – auch dies eine Neuerung – in ihrer Exotik nahezu greifbaren Eingang in die Kunst finden. Der *Bourgeois Gentilhomme* steht am Anfang einer langen Reihe sog. Türkenopern, zu deren bekanntesten wohl Mozarts *Entführung aus dem Serail* zählen dürfte.

Ute Becker

63

Ballet
De chambort ou Le
Bourgeois Gentilhomme

ouverture

Böttger, Friedrich: Die "Comédie-Ballet" von Molière-Lully. Hildesheim/New York 1979.

Fuhrmann, Manfred (Hrsg. und Übers.): Aristoteles. Poetik (Griechisch-Deutsch). Stuttgart 1991.

Gottwald, Clytus: Die Handschriften der ehemaligen königlichen Hofbibliothek. HB XVII 29-480.

Wiesbaden 2000, S. 421-431 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Zweite Reihe: Die Handschriften der ehemaligen königlichen Hofbibliothek Bd. 6. Codices musici; T2).